

**Zeitschrift:** Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst

**Band:** 3 (1913)

**Heft:** 15

**Rubrik:** Berner Wochenchronik

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

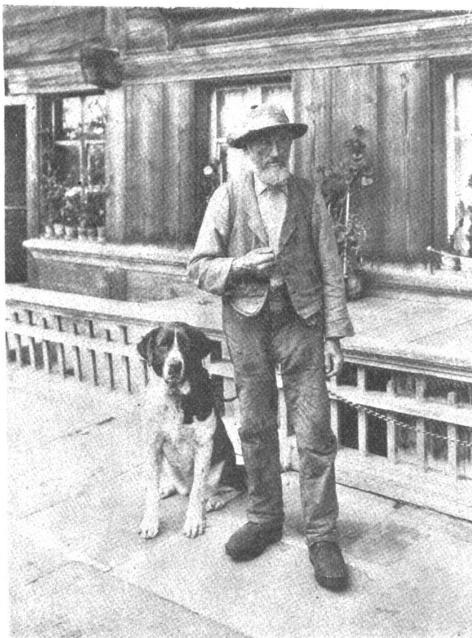
**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Aus dem Amt Trachselwald.

„s Amt Trachselwald hat urchigs Holz

„Mannie stiere starch und stolz,“ heißt es im Kornhauskeller zu Bern unter der Trachselwalder Wappentanne. Deswegen darf man sich nun aber nicht vorstellen, daß dieses unteremmenthalische Amt mit lauter Schwingerknigen und himmellangen Gewaltsmenschen bevölkert sei. Wie anderwärts herrscht der mittelgroße Menschenschlag vor. Was ihn dennoch auszeichnet, ist eine ungewöhnliche Zähigkeit und Ausdauer, die wohl soviel wert ist, als hervorragende Körpergröße. Nicht Fleisch und Bein bestimmen den Wert des Menschen, sondern der feste Wille und die Beharrlichkeit.

Einen Vertreter dieses fleißigen, ausdauernden und zielbewußten Menschenschlages führt uns das heutige



Hansueli, ein Emmentaler.

Bild vor Augen. Trotz seiner 66 steht Vater Hansueli noch so ge- strackt wie ein Junger. Seine hellen, klaren Augen sprechen von bedeutender Intelligenz. Die festgeschlossenen Lippen verraten Willensstärke. Sorge und Arbeit haben auf dem guten, alten Gesicht ihre Fußwegrain hinterlassen, doch ist es ihnen nicht gelungen, den Lebensmut zu knicken; denn um die Mundwinkel zuckt es leise von verhaltenem Humor. Den Händen sieht man wohl an, wie fest sie beim Schaffen zupacken. Das schlichte Kleid zeugt von schlichtem Sinn, der auch im Wohlstand der Einfachheit treu bleibt.

Möge dieser schlichte Sinn, diese zähe Kraft und Ausdauer, dieses ungebrochene Lebensvertrauen unserem Bauernstand stets erhalten bleiben!

S. G.



# Berner Wochendchronik



### Eidgenossenschaft.

Der Bundesrat hat beschlossen, eine Militärmision, bestehend aus einem höheren Artillerie- und Genieoffizier, nach Adrianopel zu senden, um die dortigen Verteidigungsarbeiten und die Wirkung der Beschießung in Augenchein zu nehmen.

Der Bundesrat hat die Befreiung von der Militärdienstpflicht in einer Verordnung neu geregelt. Durch dieselbe wird namentlich das dientstaugliche Personal der Verkehrsanstalten in vermehrtem Maße zur Leistung des Militärdienstes herangezogen. Durch die bisherige Dienstbefreiung dieses Personals wurde der Armee tüchtiges Offiziers- und Unteroffizierspersonal entzogen. Über 5000 Mann werden durch diese Verordnung der Armee zugeführt, allein das Postpersonal, das die Ehre, in Zukunft des Vaterlandes Ehrenkleid tragen zu dürfen, lebhaft begrüßt, wird annähernd ein Regiment stellen.

Das Ergebnis der Abstimmung über den Gotthardvertrag im Nationalrat hat in weiten Kreisen Aufregung erzeugt und bei unsrer chers confédérés Protestveranstaltungen gezeigt, an denen unsere obersten Landesbehörden und die deutsche Schweiz arg kritisiert wurde. Und doch gab es in dieser Frage weder einen deutschschweizerischen und noch viel weniger einen parteipolitischen Standpunkt zu wahren, was auch durch die Abstimmung im Nationalrat unzweideutig zum Ausdruck kam. Die Debatte in den Ratsälen haben bei manch einem, der dem Vertrag durchaus nicht grün war, die Erkenntnis gezeigt, daß die Frage nicht einseitig vom nationalen Standpunkte aus ihre Erledigung finden konnte, sondern daß bereits der alte Vertrag sie nicht zulegt zu einer Frage des Rechtes gemacht hat. Eines auf alle Fälle muß jedem Unbefangenen, ob Freund oder Gegner, mit hoher Befriedigung erfüllen und das ist der hohe Ernst, von dem die Verhandlungen im

allgemeinen getragen waren. Die Hauptredner beider Lager weisen rhetorische Leistungen auf, wie wir sie seit Jahren nicht mehr zu hören bekommen haben. Und wenn der eine oder andere unserer Volksvertreter sich mit seiner Stimmabgabe in Gegensatz zu der Mehrheit seiner Wähler gestellt hat, so dürfen wir ihm das nicht verdenken. Die Freiheit, die der Wähler für sich in Anspruch nimmt, gestattet uns nicht, in solchen Momenten, der Überzeugung, dem Gewissen des Gewählten Zwang anzutun, das mögen diejenigen bedenken, die nach Demission schreien! Die lebhafte und warme Anteilnahme des Volkes und die denkfürdigen Verhandlungen im Nationalrat haben zweifelsohne auch im Auslande nachhaltigen Eindruck hervergerufen.

Inzwischen hat auch der Ständerat mit der ihm eigenen Ruhe und Würde den Staatsvertrag in Beratung gezogen. Kurz vor Eröffnung der Plenarsitzung vom Montag trat die ständeräthliche Kommission zu ihrer Schlussprüfung zusammen und beschloß mit 12 gegen eine Stimme (Richard, Genf) Zustimmung zum Gotthardvertrag. Für die Kommissionsmehrheit sprachen im Rat von Utr und Scherer (Basel), letzterer beleuchtete speziell die juristischen Fragen. Herr Richard, als Kommissionsminister, sprach gegen den Vertrag. Seinen Ausführungen trat Herr Bundesrat Motta in längerem Votum entgegen. Außerdem sprach vom Bundesrat noch Herr Forrer. Gegen den Vertrag sprachen sich noch aus die Herren Brügger und Usteri. Manch gutes Wort ist auch im Ständerat gefallen, der diesem wichtigen Traktandum fünf Sitzungen widmete. In der Abstimmung sprachen sich 33 Ständeräte für den Vertrag und 9 dagegen aus.

Damit ist diese hochwichtige Frage erledigt und es ist nur zu hoffen, daß Ruhe und Besonnenheit überall wieder Platz greifen und ein ehrpriesliches Arbeiten zum Wohle unseres Vaterlandes ermöglichen. — In seinen Sitzungen vom Dienstag bis Donnerstag erledigte der National-

rat noch eine Anzahl kleinerer Geschäfte, alle in Zustimmung zu den Beschlüssen des Ständerates. Am Donnerstag wurde die außerordentliche Session beider Räte durch eine kurze Ansprache der Präsidenten geschlossen.

Wie offiziös verlautet, sollen die in Deutschland niedergelassenen Schweizer zur Bezahlung der vorgeschlagenen Milliarden-Behaftung auch herangezogen werden. Ob sich dies mit dem schweizerisch-deutschen Niederlassungsvertrag vereinbar lässt, ist kaum denkbar. Denn dieser sagt ausdrücklich, daß die Niedergelassenen in Bezug auf die Militärdienstpflicht oder allfällige Erfolgsleistungen den Gesetzen ihres Heimatlandes unterstellt bleiben.

Einen schlechten Aprilscherz leistete sich am 1. April ein Unbekannter, der der eidgenössischen Regieanstalt in Thun ein Telegramm des Inhalts sandte, sie habe sofort ein Pferd nach Bischofszell zu senden. Als das Pferd und sein Begleiter dort ankamen, war niemand zu ihrem Empfang da!

Eine Bundesanleihe von 31 1/2 Millionen Franken soll nächstens zur öffentlichen Zeichnung aufgelegt werden. Der Emissionskurs beträgt 97 1/2 % und die Verzinsung 4 %. Das Anleihen dient zur Deckung der im Jahre 1912 beschlossenen Militärausgaben.

Der Bestand der eidgenössischen Hilfsfonds für den Kriegsfall betrug auf 31. Dezember 1912 Fr. 33,940,894. Der größte Fonds ist der eidg. Invalidenfonds mit Fr. 17,424,353; ihm am nächsten kommt der Grems-Invalidenfonds mit Fr. 10,922,000.

Der Wassereinbruch im Mont d'Or-Tunnel hat die Arbeiten gewaltig in Rückstand gebracht und verzögert die Eröffnung des Verlehrts um circa 6 Monate. Der Durchschlag hätte Ende März erfolgen sollen.

Letzten Sonntag fand in Brig zur Eröffnung der Arbeiten für den zweiten Simplontunnel ein Bankett statt.

## Kanton Bern.

Zum Professor der Pathologie an der vete-rinär-medizinischen Fakultät der Hochschule wurde vom Regierungsrat gewählt: Dr. med. B. Huguenin, von Lecle, Privatdozent in Genf.

Das theoretische Examen als Fürsprecher haben bestanden: Rudolf von Erlach, von und in Bern; Kurt Gähmann, von Solothurn, in Biel; Ernst Gerber, von Langnau, in Bern; Otto Lanz, von Rohrbach, in Bern; Werner Meyer von Schoren, in Langenthal; Max Schmid, von Allmendingen, in Bern; Waldemar Schöb, von Gams und Bern; Georg Stoller, von Kandergrund, in Bern; Robert von Stürler, von und in Bern. Als Fürsprecher werden patentiert Hans Blumenstein, von Niederbipp, in Bern; Alfred Ribeaud, von Coeuve, in Bruntrut; Fritz Seeger von Aarwangen, in Bern; Hermann Seiler, von Heimiswil, in Bern; Ernst Werthmüller, von Niederbipp, in Bern.

Im Grenchenbergtunnel wurde im Monat März der Sohlstollen um 221 Meter vorgetrieben. Auf der Südseite ruhte die Arbeit während dem ganzen Monat vollständig.

Das zum Studium der Straßenbahnen Muri-Münzingen eingesetzte Initiativkomitee hat sich nunmehr konstituiert mit Herrn A. Halldimann, alt Gemeindepräsident in Münzingen, als Präsident, und Herrn Brauchli, Direktor der Irrenanstalt, als Vizepräsident.

Im Bielersee wurde mit dem Bugneß ein Prachtexemplar von einem Hecht gefangen. Er maß 1,4 Meter in der Länge und wog 35 Pfund. Ferner flossen die Fischer von Lüscherz in einem Zug 35 Zentner Brachsen gefangen haben.

In Tägertschi entgleiste infolge falscher Weitentfernung der um 2 Uhr 8 Min. nachmittags in Bern abfahrende Personenzug. Es kamen mehrere leichtere Verletzte vor.

Auf Ende des Schuljahres ist in Bleienbach Herr Lehrer Hürzeler nach 63 Jahren Schuldienst in den Ruhestand getreten. Der verdiente Lehrervetter steht im 81. Lebensjahr.

In Muri-Gümligen sind fast 3000 Fr. für die nationale Flugspende gesammelt worden. Die Sammlung wurde von den Offizieren selbst durchgeführt. Das hätte auch in Bern der Fall sein sollen.

Die Gemeinde Wohlen beschloß einen Beitrag von Fr. 600.— an die schweiz. Landesausstellung, Worb einen solchen von Fr. 400.— und Schüpfen Fr. 300.—.

In Gohl bei Langnau fiel ein Knäblein in einen Tauchsafan. Trotz der sofortigen Hilfe starb das Kind.

Langnau und Signau feierten letzten Sonntag ihre Schulfeste.

In Interlaken beabsichtigt man ein Kadettenkorps zu gründen.

## Stadt Bern.

† Anselmo Laurenti-Kährl,  
gewesener Bildhauer in Bern.

Zureihen kommt der Tod als Freund und Elöher an das Lager eines Menschen. Das ist, wenn ihm das Schicksal seine Kunst entzogen und statt dessen den nagenden Wurm des Siech-tums ins Mark gesetzt, der ihn an seinem ge-wohnten Leben behindert, der zwischen ihm und seine Familie, seine Freunde schlecht und langsam eine große Lücke fräß. — Anselmo Laurenti war diesem Schicksal verfallen; ein unheilbares und schmerhaftes Krebsleiden setzte seinem Leben und Streben ein Ziel, und als der Tod am 31. März lebhaft an sein Lager trat, da hatte er für ihn längst die Bedeutung und den Stachel verloren, die ihm das frische Leben beimischt. Ruhig und gefaßt lag er ihm entgegen und entschließt sanft in seinen Armen.

Mit dem Verstorbenen aber ist eine popu-läre Gestalt aus unserer Bundesstadt verschwun-den und ein arbeitsreiches und temperamentvolles Leben hat zu pulsieren aufgehört, ein Leben, das regen Anteil nahm an den Geschichten unse-rer Stadt und das mit ihr in mancherlei Be-ziehung eng verwachsen war.

Anselmo Laurenti war ein gebürtiger Tessiner und am 11. Juni 1845 in Carabbia bei Lugano geboren. Dortselbst hat er auch seine glücklichen Jugendjahre verlebt. Fröhlichkeit trat die Notwendigkeit an ihn, für sein Leben selbst zu sorgen. Mit knapp 14 Jahren schnürte er

und vor zwei Jahren wurde ihm auch seine Frau durch den Tod entrissen. Seither war es still in ihm und um ihn geworden. Diesen Schmerz hatte er nie ganz verwunden. — Nun ruht auch er von seiner Arbeit und seinem Leben aus. Seine Freunde aber werden sein Andenken bewahren, als das eines Menschen mit aufrichtigem Charakter, und fröhlichem, originellem Sinn. Auch die Stunden werden sie nicht vergessen, die sie in seinem Heim am Stadtbach und später am Mauerrain mit ihm und seiner Fa-milie verleben durften. — In der Stadt aber wird sein Wirken den Menschen über den Tod hinaus ehren. W.



† Anselmo Laurenti-Kährl,  
gewesener Bildhauer in Bern.

sein Bündel und zog in die weite Welt auf die Suche nach Arbeit und Verdienst. Sein Geschick führte ihn nach Lyon, Florenz und Mailand und wies ihm dadurch die Gelegenheit, sein in der Heimat erlernte Kunsthandsarbeit auszubauen, zu festigen und Kenntnisse und Erfahrungen zu sammeln. Im Jahre 1864 kam der junge Bildhauer mit Tüchtigkeit gewappnet nach Bern, arbeitete als Gehilfe bei verschiedenen Meistern, bis ihn seine Kenntnisse, sein Fleiß und sein Streben zur Gründung einer eigenen Arbeitsstätte drängte. Sein Geschäft, dem er mit großer Energie und Sachkenntnis vorstand, hatte er schließlich zu großer Blüte und sein Name zu gutem Klang gebracht. Aber es sind ihm harte Prüfungen und schwere kritische Zeiten nicht erspart geblieben. Namentlich die 70er Jahre des vergangenen Jahrhunderts blieben ihm zeitlebens unvergleichlich. Eine schwere Krankheit hatte ihn lange Zeit aufs Lager geworfen und zu ihm gesellten sich große finanzielle Verluste, die sich lastend auf sein geschäftliches Fortkommen legten. Es bedurfte schon den unverwüstlichen Optimismus eines Laurenti, um die Kraft zum Wieder-aufschwung und zur Selbststretzung aus sich her-auszureißen und dem rauhen Geschick die Stirn zu bieten. Aber er brachte es zustande und freute sich schließlich seines Erfolges über die trübe Zeit.

Von seinem beruflichen Können zeugen ver-schiedene Skulpturen und ornamentale Bekleidungen, die er für viele private und öffentliche Bauten ausführte. So am neuen Bundeshaus, am Gebäude der schweizerischen Mobiliarver-sicherungsanstalt, der eidgenössischen Post, des Parlamentsgebäudes, des Käfiginos in Baden, des Hotels Rigiplüm, der Hotels Victoria und Jungfrau in Interlaken, der Spar- und Leihkasse und der Nationalbank in Bern, der Postgebäude in Chur, Basel, Interlaken, Freiburg u. s. w. Auch auf den Friedhöfen zeugen schöne Grabdenkmäler von Laurentis ernstem künstlerischen Streben.

Laurenti war Gründer des ersten Tessiner Vereins in Bern, dessen Präsident er von 1878 bis 1880 war. In den schweren Zeiten des un-rühmlichen Stabiohandels hat er durch Wort und Schrift und große persönliche Opfer seiner politischen Überzeugung Ausdruck verliehen.

Im Jahre 1870 verehelichte sich Herr Laurenti mit Frau Witwe Kährl und fand in ihr eine Lebensgefährtin, die schlicht, treu und fleißig war und in allen Lebenslagen treulich an seiner Seite stand. Von den fünf Kindern, die ihm diese Ehe schenkte, hat ihn nur eines überlebt

Der Gemeinderat empfiehlt dem Stadtrat zuhanden der Gemeinde für die Korrektion der Engestrasse von der Schützenmatte bis zum Bierhübeli und der Neubrückstrasse bis zur Landesausstellung einen Kredit von Fr. 213,000 zu bewilligen. Die Beitragssumme der Grundeigentümer ist auf 30 Prozent festgelegt worden. Die Loskaufsentschädigung des Staates beträgt Fr. 80,400. Die Fahrbahn soll durchwegs zehn Meter Breite erhalten. Vom Henkerbrunnen bis zum Bierhübeli kann nur ein Trottoir erstellt werden, das zum Teil auf Stützmauern zu liegen kommt. Von hier weg bis zur Ausstellung sind beidseitig Trottoirs vorgesehen, die auf der ganzen Strecke 3 Meter Breite erhalten und außerhalb der Alleeäste zu liegen kommen. Das Tram erhält Doppelpur. Diese Straßen bilden die Hauptzufahrt zur Landesausstellung und zweitens wird sich auf ihnen ein ge-waltiger Verkehr abwickeln. Im ferneren wird dem Stadtrat und der Gemeinde die Genehmigung eines Kredites von Fr. 240,000 zur Er-weiterung des Lorraineckuhlausbaus empfohlen. Es soll Raum für 12 weitere Klazzimmer ge-schaffen werden. Weiter wird ein Nachkredit von Fr. 31,700 für die Anfahrt von Rollmaterial für die städtischen Straßenbahnen verlangt und ein solcher von Fr. 86,000 für die Kanalisation des Quartiers Östermundigen-Station.

Eine andere wichtige Vorlage empfiehlt den Verkauf von 4520 Quadratmetern Gemeindeterrain auf dem Viktoriaplatz an die Bernischen Kraftwerke. Diese gedenken hier als Verwaltungsgebäude einen Monumentalbau zu erstellen, der sicher dem ganzen Platz zur Gedeih gereichen wird. Die Kaufsumme beträgt Fr. 361,000 oder Fr. 80 per Quadratmeter.

Der Gemeinderat wählte zum Adjunkten des Stadtschreibers Herrn Fürsprecher Marktwalder, Gerichtspräsident in Laupen.

In der Urnenabstimmung der Burgergemeinde wurden sämtliche Anträge des Burgerrates angenommen. Auch sämtlichen Gesuchen um Aufnahme ins Burgerrecht wurde entsprochen. Für Gutheizung der Initiative betreffend Schaf-fung einer eigenen Waisenkommision für die nicht zünftigen Burger sprechen sich nur 92 Stimmen aus.

Letzten Donnerstag den 3. April hat „unser“ Flieger Bieder seinen Flug nach Aarau angefahren, wo er nach einer Fahrt von 45 Min. glatt landete. Am Sonntag war in Aarau bei einem Massenandrang des Publikums aus Nah und Fern großes Flugmeeting, bei dem sich Bieder wieder ganz besonders auszeichnete. Am Abend brachte er die Flugpost nach Olten und Lenzburg. Am Montag kehrte er wiederum durch die Luft nach Bern zurück, wo nun die Maschine in der Ballonhalle auseinander genommen und einer gründlichen Reinigung unterzogen werden muß.

Der am letzten Sonntag aufgestiegene Ballon „Helvetia“ kam mehr hoch als weit. Er landete abends 4½ Uhr in der Nähe von Langenthal und erreichte eine Höhe von 3800 Metern.

Auf dem „direkten“ Weg durch das „Ober-länd. Volksblatt“ vernimmt die städtische Be-völkerung, daß auf 1. Mai eine Rebuktion des Milchpreises um 2 Rappen per Liter in Aussicht stehe. Wenn's nur wahr wird!